

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2001)

Heft: 64

Rubrik: Fragen an Dr. Baronti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen an Dr. Baronti

Ich nehme derzeit Cabaser. Wie lange kann ich es noch nehmen und wie kann ich wissen, ob es optimal wirkt? Gewöhnt man sich daran? Verstärkt es die Wirkung von Sinemet?

Bei den meisten Medikamenten gegen Parkinson spüren die Betroffenen kurz nach jeder Einnahme eine deutliche Verbesserung der Beschwerden. Kaum jedoch bei Cabaser, weil diese Substanz (Cabergolin) eine langdauernde Wirkung zeigt. Das heißt mit einer einmaligen Einnahme am Morgen sind meistens auch die nächtlichen Beschwerden deutlich verringert. Wie können Sie die Wirksamkeit von Cabaser beurteilen? Versuchen Sie sich zu erinnern, ob Sie bei Behandlungsbeginn eine deutliche Wirkung bemerkt haben, oder ob Sie die Dosisierung von anderen Antiparkinson-Medikamenten reduzieren konnten.

Wenn Sie an der Wirkung zweifeln, sollten Sie mit Ihrem Arzt über die Möglichkeit einer Absetzung reden. Die Beurteilung kann sich aber schwierig gestalten, weil es einige Wochen dauert, bis die Substanz ganz aus dem Körper verschwindet. Auf keinen Fall

alleine absetzen! Zur Gewöhnung: Es ist zwar bekannt, dass manche Parkinsonbetroffenen auf einige Dopamino-agonisten (Cabaser gehört zu dieser Gruppe) nicht ansprechen. Eher selten ist aber, dass bei diesen Substanzen eine ursprünglich sehr gute Wirkung mit der Zeit *wirklich* nachlässt. Viel häufiger entspricht die Überzeugung, man habe sich über die Jahre hinweg gewöhnt, meistens mit dem Fortschreiten der Krankheit. Dann muss die Dosierung erhöht oder ein anderes, potenteres Medikament (üblicherweise L-Dopa: Madopar oder Sinemet) eingenommen werden.

Und Ihre letzte Frage: Wenn Sie Sinemet und Cabaser miteinander einnehmen, entspricht die zu erwartende Wirkung der Summe der Wirkungen von Levodopa und Cabaser. Anders gesagt, die individuelle Wirkung jedes Medikamentes wird nicht durch die Kombinationstherapie verstärkt.

Seit drei Jahren nehme ich Requip, seit einem Jahr ergänzt mit Sinemet. Ich habe verstärktes Zittern im linken Arm, dazu einen ausgeprägten Grünen Star. Ich habe gehört, dass dann Anticholinergika ungeeignet sind. Wäre eine niedrige Dosis Leponex eine Alternative?

Es gibt zwei Formen von grünem Star (Glaukom). Nur bei einer ist die Behandlung mit Anticholinergika kontraindiziert. Fragen Sie Ihren Augenarzt, welche Form bei Ihnen zutrifft. Wenn Sie Pech haben und eine Kontraindikation vorliegt, sollten Sie mit dem Neurologen abklären, ob eine Dosiserhöhung einer oder mehrerer Ihrer Medikamente eine Verbesserung des Zitterns bringt. Leponex (Clozapin) ist ein sehr wichtiges Medikament für Parkinsonkranke, die infolge der Behandlung mit Antiparkinsonika Alpträume, Halluzinationen oder sogar Wahnvorstellungen entwickelt haben. Es ist aber nicht ungefährlich. Um seltenen, aber schweren Störungen der Knochenmarkfunktion vorzubeugen, sind häufige Blutbildkontrollen notwendig, anfangs sogar wöchentlich. Mehrere Studien haben die Wirkung von Leponex auf das Zittern nachge-

wiesen. Wegen der möglichen Nebenwirkungen bleibt dieses Medikament aber zur Tremorbehandlung zweite Wahl. Bei bewiesener Therapieresistenz (wie gesagt, auch die anderen Medikamente können zum Teil den Tremor verbessern) kann man über eine chirurgische Intervention – z.B. eine Thalamotomie bzw. eine thalamische Stimulation – diskutieren.

Haben Sie Fragen zu Morbus Parkinson?

Schreiben Sie an Redaktion **Parkinson** Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg, Fax 01 984 03 93 oder E-Mail: johannes.kornacher@parkinson.ch



Dr. med. Fabio Baronti, 43, Pharmakologe und Neurologe, ist leitender Arzt der Klinik Bethesda in Tschugg BE und Leiter des Parkinsonzentrums.

Der gebürtige Römer ist seit 1997 Mitglied des Fachlichen Beirats der SPaV. Er erhielt 1999 einen Beitrag aus dem SPaV-Forschungsfonds für Studien über Parkinson und Motorik an der Universität Bern. Er lebt mit seiner Familie im Kanton Bern.

Ich habe vom Placeboeffekt bei Parkinsonpatienten gelesen. Das Placebo sei in der Lage, beim Patienten Dopamin zu produzieren. Ist das möglich?

«Placebo» ist lateinisch und heißt heute soviel wie «Scheinmedikament». Es ist ein einem Arzneimittel nachgebildetes Präparat ohne irgendeine pharmakologische Wirkung. Es wird in der Forschung benutzt, um psychische von «echten» Wirkungen eines Medikamentes zu trennen. Ihre Frage bezieht sich auf eine in der Zeitschrift «Science» publizierte Studie. Sie hat gezeigt, dass die Verabreichung von Placebo bei Parkinsonbetroffenen die Produktion von Dopamin im Gehirn in der Tat fördern kann. Diese Studie ist zwar von grossem wissenschaftlichem Interesse, hat aber im Moment kaum praktische Konsequenzen. Dass ein Placebo die Parkinsonsymptome verbessert, ist jedoch schon lange bekannt. Deswegen erhält bei jeder Studie zur Wirkung eines neuen Medikamentes eine Patientengruppe das entsprechende Medikament, und eine andere ein gleich aussehendes Placebo. Placebos haben einen Wirkungsgrad von etwa 15 Prozent. Das ist nicht wenig. Aber das genügt nicht bei Parkinson! Die Beschwerden sind zu ausgeprägt, die therapeutische Wirkung mit Placebos ist zu gering. Aber wenn alleine die Erwartung einer Verbesserung eine positive Wirkung in uns auslöst, sollte auch die Wirkung der Antiparkinsonmedikamente im Alltag durch eine positive Einstellung deutlich verstärkt sein! Optimismus kann also doch Beschwerden lindern!